

Keine Frage von Alt oder Jung, sondern:

Eine Frage der Leidenschaft

Im Bestreben der SPORTUNION, das „Ehrenamt“ aufzuwerten und zu stärken, wird immer wieder die Motivation hinterfragt, die Menschen zur unentgeltlichen Arbeit in einem Sportverein bewegt. Wer könnte das besser beantworten als SPORTUNION Graz- Obmann Martin Preismer, der nach 60 Jahren Vereinszugehörigkeit ganz tief mit seinem Herzensverein verwurzelt ist.

Eigentlich war alles angerichtet für ein prächtiges Jubiläumsjahr 2020. Immerhin konnte Martin Preismer zu „75 Jahre SPORTUNION Österreich und somit 75 Jahre Gründerverein SPORTUNION Graz“ noch die persönlichen runden Jubiläen „60 Jahre Vereinszugehörigkeit, 30 Jahre Funktionärstätigkeit und 10 Jahre im Obmann-Amt“ beisteuern. „Mit dem Corona-Stopp war plötzlich alles Makulatur, was wir im Verein an Feierlichkeiten geplant hatten“, blickt der 71-jährige Grazer zurück. Aber da schwingt kein Frust mit, denn dazu war Martin Preismer, in seinem Berufsleben Verkaufsleiter bei einer großen Versicherung, auch als Vereinsfunktionär immer viel mehr Pragmatiker als Romantiker.

So hatte er gleich zu Beginn seiner

Funktionärstätigkeit bei SPORTUNION Graz Anfang der 90er-Jahre die Weichenstellung „Weg vom Spitzensport und hin zum Gesundheits- und Breitensport“ zu hundert Prozent mitgetragen. Obwohl in der Vita des Vereins einst sogar ein Weltmeistertitel im Turnen, eine Olympia-Bronzene im Kugelstoßen und beim Basketball und Faustball die Zugehörigkeit in der höchsten Liga vermerkt war. „Das war damals eine rein wirtschaftliche Entscheidung“, erinnert sich Martin Preismer, „denn wir hätten uns als Spitzensportverein ganz anders aufstellen müssen, mit einer professionellen Vereinsführung. Wir aber wollten weiter auf die Ehrenamtlichkeit vertrauen.“

Die Befriedigung der persönlichen Eitelkeit als Funktionär durch sportli-



„Ehrenamtlicher“ mit Leib und Seele: Martin Preismer lenkt als Obmann die Geschicke der SPORTUNION Graz mit ihren 350 Mitgliedern.

che Erfolge war nie Antrieb für den rührigen Funktionär, der mit dem ganzen Vereinsteam bis heute vor allem auf den Schwerpunkt „Sport und Bewegung für Kinder“ setzt und dafür – beginnend mit dem Eltern-Kind-Turnen – gleich zwölf Turngruppen im Vereinsprogramm installiert hat. Dazu Pilates, Gymnastik für Frauen und Senioren sowie Badminton, Volleyball und Faustball – wobei aktuell nur die Faustballer in einer Meisterschaft mitspielen, bei allen anderen gilt: „Just for fun“.

Von Digitalisierung bis Datenschutz

So „entschleunigt“ sich diese seit Jahrzehnten erfolgreiche Vereinsphilosophie auch anhören mag, so bedeutet das nicht, dass man auch als Obmann eine ruhige Kugel schieben kann. „Allein die Digitalisierung hat für uns viel verändert, dazu die ständig neuen rechtlichen Bestimmungen, die Haftungsfragen, der Umgang mit dem Datenschutz und das Wissen, wie schnell heute geklagt wird“, weiß Martin Preismer, der seinen monatlichen Arbeits- und Zeiteinsatz dem einer „geringfügigen Beschäftigung“ gleichstellt – ohne Entgelt, versteht sich.

„Fakt ist, dass unser Verein zu einem Dienstleistungsbetrieb geworden ist, mit allen Pflichten und Qualitätsanfor-

derungen, aber geführt ausschließlich von Ehrenamtlichen.“ Trotzdem: Eine Kosten-Nutzen-Rechnung hat Martin Preismer für seine Funktionärsarbeit noch nie aufgestellt, zu sehr war er von Beginn an geprägt vom Vorbild, das ihm sein Vater war. „Der ist viele Jahre als Obmann der SPORTUNION Graz praktisch jeden Tag von seinem Friseurgeschäft in den Verein marschiert, um nach dem Rechten zu sehen. Mit dieser Leidenschaft bin ich aufgewachsen – und die hat sich auf mich übertragen.“

Die persönliche Leidenschaft macht Martin Preismer aber nicht blind für die Ängste vieler Menschen vor einer ehrenamtlichen Tätigkeit. „Wir suchen ja seit Jahren nach Eltern, die bei uns mitarbeiten, ihre Ideen einbringen, aber das Echo ist praktisch null. Und ich versteh's auch, die meisten haben einfach keine Zeit mehr neben Beruf und Familie. Zugleich fehlt der Anreiz, ein ‚Zucker!‘ sozusagen, mit dem das Ehrenamt aufgewertet werden müsste. Etwa in Form einer steuerlichen Absetzbarkeit von Fahrtkosten oder ähnlichem.“

Aber mit 75 Jahren ist Schluss

Die neuen Herausforderungen, die nun die Corona-Maßnahmen jedem Verein aufbürden, ist auch nicht unbedingt förderlich bei der Suche nach willigen Ehrenamtlichen. „Nehmen wir nur die geplanten Einstiegstests beim Indoor-Sport. Da gibt es so viele offene Fragen bei den Kosten, bei der Organisation, beim Personal. Nur ein kleines Beispiel: Was mach ich mit einer Mutter, die zum Eltern-Kind-Turnen kommt und dann beim Test positiv ist ...?“

Martin Preismer wird mit seinem Team garantiert auch diese neue Herausforderung meistern. Und er wird letztlich genauso bei der Suche nach Nachfolgern für den Vereinsvorstand erfolgreich sein. Fast zwangsläufig, „schließlich sind wir größtenteils Pensionisten, von denen ich mit 71 der jüngste bin. Für mich steht jedenfalls fest, dass ich mit 75 als Obmann Schluss mache.“

Außer Frage steht für Martin Preismer aber, dass er trotzdem weiter für seinen Herzensverein da sein wird, „solange es möglich ist“. Logisch, Leidenschaft knipst man nicht einfach aus ...

Fotos: SPORTUNION Graz



Martin Preismer (li.) und SU-Präsident Stefan Herker (re.) bei der Ehrung von Anton Resch, der auch mit 88 Jahren noch als Funktionär bei UNION Graz tätig ist.

„Es freut mich, wenn ich im Verein gebraucht werde“

Mit 23 Jahren ist Sarah im Ehrenamt angekommen



Auch wenn sie ab Herbst als Ärztin arbeiten wird: Für Sarah Schlagenhauen ist das Engagement im Vorstand der „Grazer Gladiators“ vor allem ein persönliches Anliegen.

Gemessen an den „Dienstjahren“ eines Martin Preismer ist Sarah Schlagenhauen zumindest zahlenmäßig ein „Frischling“ als Vereinsfunktionärin. Was aber nichts daran ändert, dass sie mit der gleichen Motivation und Begeisterung an diese ehrenamtliche Arbeit herangeht, mit der sie auch nach wie vor als aktive Spielerin im Lacrosse-Team der „SPORTUNION Graz Gladiators“ vollen Einsatz zeigt.

„Irgendwie hat sich das so ergeben“, erinnert sich die 23jährige Medizinstudentin, „schließlich bin ich in diesem Verein mehr oder weniger aufgewachsen.“ Seit 2013, damals noch als 16-Jährige, jagt Sarah mit dem Lacrosse Stick über das Spielfeld: „Unsere Trainerin ist eine Arbeitskollegin meiner Mutter und die hat mich und meine Schwester zu diesem tollen Sport gebracht.“ Zahlreiche österreichische Meistertitel und regelmäßige Einsätze im Nationalteam krönten bislang Sarahs sportliche Karriere.

Ein völlig neues Kapitel in ihrem aktiven Vereinsleben schlug die Jung-Medizinerin, die derzeit ihr Klinik-Jahr absolviert, dann im Jahr 2018 auf. „Da haben zwei Damen im Vorstand aus zeitlichen Gründen zurückgelegt. Und weil wir ein gemischter Damen- und Herrenverein sind und sich das auch in der Besetzung des Vorstands niederschlägt, haben sie mich gefragt, ob ich

das Amt der Schriftführerin übernehmen könnte.“

Sarah konnte – und wollte. „Ich war schon in der Schule Klassensprecherin, hab mich immer gern für die Gemeinschaft eingesetzt. Und auch im Verein habe ich ja nicht nur gespielt, sondern auch die Ausbildung zur Lacrosse-Übungsleiterin gemacht, bin sozusagen dafür zuständig, in den Schulen mit Schnuppertrainings die Kids für unseren Sport zu begeistern.“

In Kombination mit den rund fünf bis sechs Wochenstunden fürs Training als Spielerin und der Aufgabe als Schriftführerin im Vorstand lässt sich Sarahs Engagement bei den Gladiators trotz finalem Studium zeitlich noch gut managen – „und ich hoffe, auch dann ab Herbst neben meiner Arbeit als Ärztin. Denn ich mach das sehr gern, es freut mich, wenn ich gebraucht werde.“

Aber sie selbst würde nie versuchen, jemanden zur ehrenamtlichen Mitarbeit zu überreden: „Das ist eine Frage der eigenen Persönlichkeit, das muss jeder für sich entscheiden.“ Oder, wie es die „Gladiators“ ohnehin anbieten, einmal unverbindlich in die Funktionsarbeit hineinschnuppern ...



Sarah (vorn) beweist nach wie vor auch am Lacrosse-Spielfeld ihre Durchsetzungskraft.

Fotos: Oskar Poljak, Florian Pleichler